



**In Erwartung eines neuen Schlages Stindenburgs.**

Rotterdam, 23. April. Der amerikanische Kriegsminister erklärte, daß man einen neuen Schlag gegen die verbündeten Linien im Westen noch stärker als früher erwarte.

**Weitere Meldungen über die englischen und französischen Verluste.**

Berlin, 23. April. Bei Neuverlebung die englischen Brigaden 178 und 176 und die 59. Division sehr schwer gebütet. Die Artillerie der 59. Division wurde restlos aufgerieben. Die Gesamtverluste der genannten Brigaden waren so hoch, daß diese fast ganz neu aufgestellt werden mußte. So fehlte z. B. das 2. und 4. Nettes- und Derby-Regiment der 178. Brigade mit nur 30 Mann aus der Schlacht zurück. Der Verlust der Brigade betrug größtenteils aus ungenügend aus ausgebildeten 18jährigen Leuten. Der 19. Division hat das deutsche Artilleriegeschütz entzogene Verluste beibrachte. Alle Munitionslieferungen lagen dem deutschen Feuer, das Tagelang keine Berührung herangebracht werden konnte. Beim Einzug im Westen-Schlacht wurden die 57. und 6. englische Brigaden fast völlig aufgerieben. Ihre Verluste betragen etwa 75 Prozent. Von einer Kompanie kehrten nur zwei Mann zurück. Die beiden Brigaden wurden am 13. April durch jungen Erzh. noch nicht aufgestellt und schon am Abend dieses Tages etwa zwei Kilometer südlich des Annelageres wieder eingesetzt.

Folgende Angaben beweisen, in welcher hohen Maße die Franzosen schon in den ersten 14 Tagen der großen Westoffensive infolge der englischen Niederlage opfern mußten. Von der französischen 151. Division wurden 5 Offiziere, 211 Mann, von der französischen 161. Division 16 Offiziere, 2055 Mann gefangen. Die Regimenter dieser Divisionen hatten durchschnittlich 500 Mann blutige Verluste. Allein die 161. Division verlor 100 Mann durch Gasbeschuß. Von der 22. Division wurden am 23. und 24. März 1900 nur 2 Mann und 60 Geschütze zurückgebracht. Diese Division war am 23. März mitten in zurückstehende Engländer eingekesselt. Sie hatte keine Karten zur Orientierung erhalten und erlitt durch so schlimme Schicksale der englischen Artillerie auf die französischen Linien schwere Verluste. Die 125. Division gilt als aufgerieben. Von der 22. Division wurde das Geschloß 3. Palastion des Infanterie-Regiments 62 bei Willemont am 26. März gefangen. Von der 12. Infanterie-Division wurde das Infanterie-Regiment 350 bei Maresmouters teils durch Artillerie, teils durch Kanonenbeschuß Maschinengewehrfire zusammengebrochen. Verschiedene Kompanien wurden gänzlich aufgerieben. Andere Kompanien hatten nach einem Kampf von 180 Mann Gefechtsstärke beim Einzug nur noch 60. Die 35. Division erlitt bei Nancy zum großen Teil durch zu frühes Einsetzen der ungeschulten englischen Artillerie schwere Verluste. Von der 56. Infanterie-Division sind die Jägerbataillone 65 und 69 am 29. März bei einem französischen Gegenangriff nordwestlich von Montbier völlig aufgerieben worden. Das Jägerbataillon 49 und das Infanterie-Regiment 106, die an diesem Angriff nicht teilnahmen, meuterten angesichts der unheimlichen vergeblichen Blutopfer, die bereits von ihrer Division verlangt worden waren.

**Die Beschießung von Paris.**

Die Abl. Jg. erfährt von der französischen Front: Es ist eine Menge von Gefangen gezeigt sich anfangs über die Beschießung von Paris. Die Beschießung von Paris hat sich seit dem 12. März um 1200 bis 1500 Munitionsvorräten befinden. Die Gefahr könnte man sich ausmalen, welche unter solchen Umständen die Tätigkeit der 100-Kilometer-Geschütze bedeuete.

Der „Ährer Tagesana.“ meldet den Beginn der teilweise Entfernung der Zivilbevölkerung aus Paris. Wegen der fortwährenden Beschießung sollen zunächst 100 000 Einwohner nach auswärts gebracht werden.

**Die Schäden durch die Luftangriffe auf Paris.**

In einem aus London in Holland eingetroffenen Brief eines Belgiers, der Verwandte in Paris hat, befindet sich über die englischen Zeilur eingekommene Mitteilung, nach der die kürzlich aus Paris nach London zurückgekehrte belgische Regierungsbeamter berichtet habe, daß er in Paris seit der ersten Beschießung verurteilte Schäden auf über 100 Millionen Frank zu veranschlagen sei. Davon entfielen 25 bis 30 Millionen auf die Schäden, die der letzte deutsche Fliegerangriff vom 13. April hervorgerufen habe.

**Irland vor dem Aufbruch.**

Der Ernst der Lage in Irland acht aus einer Meldung des „Pond Weekly“ aus Coort hervor. Sämtliche irische Eisenbahnen und öffentlichen Gebäude werden von Militär besetzt. Waffen und Munition werden überall beschlagnahmt. Man erwartet die Schließung der Universitäten und Hochschulen. Die Einwohner größerer Städte flüchten zu Hunderten aufs Land. Trotz der Anführung des irischen Einbürgerung einer neuen Homerule-Vorlage verabschiedet sich die Lage von Tag zu Tag. In London lauten aus verschiedenen Teilen Englands und Schottlands Nachrichten ein, denen zufolge die irischen Arbeiter der Schiffswerke und Munitionsfabriken in Waffen nach Irland zurückkehren, wo sie vor der Anwendung des neuen Militärpflichtgesetzes sich sicherer glauben als in England und Schottland. Man lernt, daß dadurch eine Schmäherung dieser kriegswichtigen Industrien eintritt, ohne daß der Gewinn junger Rekruten gefährdet ist, da sich die Zurückkehrenden den Aushebungen widersetzen werden.

**Der Seekrieg**

**Ein Seegefecht in der Nordsee.**

Berlin, 25. April. (Amstsch.) Eine unserer Patrouillen fiel am 20. April nachmittags im Grenzgebiet der deutschen Bucht nördlich Zerfahung auf leicht feindliche Streifkräfte, die sich nach kurzem Feuergefecht mit höherer Geschwindigkeit zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erlitten. Unsere Streifkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste.

**Der Chef des Admiralfabes der Marine.**

**Der englische Bericht über das Seegefecht.**

London, 23. April. Die englische Admiraltät meldet: Letzte englische Streifkräfte, die in der Nacht des 20. April bei Sylgala operierten, gelangten nach kurzem Feuergefecht mit höherer Geschwindigkeit zurückzogen. Der Feind hat mehrere Treffer erlitten. Unsere Streifkräfte haben keine Beschädigungen und keine Verluste.

**Wieder 20 000 Tonnen versenkt.**

Berlin, 23. April. (Amstsch.) Eine unserer U-Boote Kommandant Kapitänleutnant Stolbe, hat in den vergangenen Wochen im Sperrgebiet um die Woren und bei den Kanarischen Inseln 11

Dampfer, 4 Segler und zwei Fischdampfer mit insgesamt 20 062 T. versenkt.

Hierunter befinden sich der portugiesische Dampfer „Neptuno“ von 200 T. Reg.-Z., die italienischen Dampfer „Gaetano Colanaro“ von 1027 T. Reg.-Z. und „Sicut“ von 350 T. Reg.-Z., sowie der englische Dampfer „Klassen“ von 312 T. Reg.-Z. Beide letzteren waren besaßhaft und mußten im Artilleriegeschütz niedergebrennt werden. Das 7,5 Zentimeter-Geschütz des englischen Dampfers wurde erbeutet, drei Kapitän gefangenommen. Unter den Segelschiffen befanden sich die amerikanischen Schoner „Julia Frances“, 183 T. Reg.-Z., „G. G. Whigham“, 130 T. Reg.-Z. und der englische Schoner „Ella Bickel“ von 135 T. Reg.-Z.

Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen der Schiffe waren zum Teil unmittelbar für den militärischen Gebrauch bestimmt. Sie bestanden unter anderem aus 3500 T. Erz, 6900 T. Salz, 800 T. Kork, 800 T. Palmöl, 250 T. Palmkerne, 400 T. Kohlen und 4000 T. Stahlgut, hierunter vor allem Lebensmittel, Stahldraht, Leder usw. Für die deutsche Kriegswirtschaft wurden 12 leberne Treibminen von je 100 Meter Länge in die Heimat zurückgebracht. Der Chef des Admiralfabes der Marine.

**Aus dem Osten**

**Der deutsche Einmarsch in die Arim.**

Wie aus der Ukraine gemeldet wird, zog sich die dem westlichen Vormarsch der deutschen Truppen die geschlagenen Banden der Arim in die Arimabergkette zurück. Am 19. morgens fiel eine auf Brantzenen kleiner vorgeworfene Abteilung aus Infanterie, etwas Artillerie, die von Kavallerie begleitet war, gegen die neun Kilometer weite Enge von Beresop vor, die die Arim mit dem Feldland verbindet. Die bolschewistischen Banden leisteten heftigen Widerstand. Ihr westlicher Flügel wurde im Sturmangriff durchbrochen, die Stellung vom Rücken umfaßt und dann beim allgemeinen Angriff der Gegner aufgegeben. Die Verfolgung wurde in Richtung Kari-Aqoz durchgeführt, so daß der Einmarsch in die Arim begonnen hat.

**Im befreiten Selingfors.**

Selingfors, 15. April. Die Selingfors sind tapfer. Das haben ihre Weisse Gorden bei den ununterbrochenen Kämpfen, die dort oben seit Monaten stattfinden, immer wieder gezeigt. Weniger schon mutet dagegen ihre allerdings vielfach von Weiber und Jugendlichen durchgeführte Taktik beim Häuserkampf in Selingfors selbst an. Sie sind hierbei in oft hinterlistigster Weise vorgegangen und haben dabei mit ihren Maschinengewehren selbst eigene Gelingen genossen, sie niedergebrennt. Gegen den Häuserkampf helfen nur radikale Mittel. So mußten die von Norden zuerst in die Stadt eingedrungenen Jäger die große russische Kanone in Brand setzen, um an diesem Post der roten Garbitten vorbeizukommen. Und so mußte die Marine, die von Süden kam, verabschieden in der halbengelegenen Säuer mit den Geschützen von Bolschewisten und Wägenführern bombardiert, um einen befreundeten Bande, das sie um Befehl gebeten hatte, zu helfen.

Aber die Selingfors haben verstanden, daß es ganz ohne Materialschaden nicht abgehen konnte. Die Dankbarkeit der Finnländer gegenüber unseren Feldmännern und Matrosen fand vielfach gerührenden Ausdruck. Auch materiell suchte man seine Dankbarkeit zu zeigen. Was in den übrigen ziemlich ausverkauften Selingfors entbehrt werden konnte, wurde unseren Leuten vielfach zum Selbstkostenpreis überlassen.

Die große und schön angelegte Stadt, die in vielen Stadtteilen ein ganzes amerikanisches Wachstum zeigt, hat, von einem geringen Teil der Besatzungen abgesehen, in einzelnen Gebäuden den übrigen Teilen der Stadt abgegeben durch den Kampf fast gänzlich gelitten. Nichts sieht es dagegen in all den Staatsgebäuden aus, in welchen die rote Garde ihre Regierungen- und Wohnplätze aufgeschlagen hatte. Natürlich war mit der Einnahme von Selingfors die Sicherheit in der Stadt noch keineswegs hergestellt. Vielmehr hielt sich noch immer eine Anzahl von roten Garbitten in der Stadt verborgen und am Sonntag, den 14. April, als das Landungsheer der Marine sich zu einer Parade anlässlich der feierlichen Begrüßung durch die Stadtbehörden ansetzte, kam es abermals zu einer heftigen Schießerei aus Häusern in der Gegend. Sie wurde durch das Eingreifen von Schiffskanonen, vor der roten eine besondere Meldung zu haben schien, aber schnell beendet. Nach der Zahl der roten, die man aufgerichtet vorfinden konnte, waren fast alle Ausstellungen flüchten aber darin überein, daß fast ausschließlich die schlechten Elemente der unteren Klassen zu ihnen gehören.

Die in fähendem Kampf mit der dort oben harten Natur ausdauernd und tatkräftig gewordenen Finnländer liehen ihr Land über alles. Ihr auf Reichlichkeit, Bildung, Ordnung und wahre Freiheit gerichtetes Sinn hat unter der Herrschaft der roten Garde schwer zu tragen gehabt. Die Finnen sehen heute eine neue, höhere, wenn auch arbeitsreiche Zukunft vor sich, und daß sie die deutsche Kultur zu verdanken haben, wollen und werden sie nicht vergessen.

**Prinz Seicirid in Dorpat.**

Von Reval kommend, hat Prinz Seicirid von Preußen kürzlich auch der Universität Dorpat einen Besuch ab, wo er im Hause der Frau Landrat v. Stael von Solstein Wohnung nahm. Persönliche Besuche vermissen ihn übrigens bereits mit der Universität Dorpat durch zwei ihrer berühmtesten Bürger, mit Ernst v. Bergmann und Schirren.

Später empfangt der Prinz in seiner Wohnung auch eine Abordnung schweizer politischer Parteien, wobei er äußerte, daß der Gehalte an selbständigen ethnischen Elementen zwar übermäßig Vermischung finden, die Rechte des Ethnenvolkes auf ihre nationale Kultur aber zweifellos gesichert werden würden. „Ich habe die Ehre, einem Schweizerhans-organischen, welcher stets die Gerechtigkeit hoch gehalten hat“, Worte der über den Kaiser zur höchsten Befriedigung der Abordnung hinaus.

Die „Deutsche Dorpater Zeitung“ meldet ihren Bericht über den Besuch des Prinzen: „Im Stürme hat der Prinz die Sorgen aber gewonnen. Vom Ältesten Manne bis hinab zum Rinde konnte keiner sich dem Zauber seiner lebenswichtigen Persönlichkeit verweigern, und in fählicher Weise kam die Stimmung aller zum Ausdruck in den Worten eines Kindes, das dem Prinzen zurief: „Grüß den Kaiser!“

**Beginn der russisch-ukrainischen Friedensverhandlungen.**

Kiew, 23. April. Nach einer Meldung des Ukrainischen Pressebüros ist die ukrainische Regierung in einer Note an die russische Regierung für die Friedensverhandlungen die Stadt Kursk vorgeschlagen und das Eintreffen der ukrainischen Delegation für den 21. April in Aussicht gestellt. In der Note wird gleichzeitig gebeten, die unrechtmäßige Verfolgung der auf großrussischem Gebiet befindlichen Ukrainer einzustellen und die gewöhnlichen Vertrauensleute bis auf weiteres als

Vertreter der ukrainischen Volksepublik unter Einräumung formalerischer Befugnisse anzuernennen, ukrainische Bürger an ihrer Heimreise nicht zu hindern und ukrainische Bücher und Zeitschriften frei erscheinen zu lassen.

**Ein Konflikt mit der ukrainischen Rada?**

Jetzt unter militärischer Leitung stehende, Neue Dembergge Zeitung“ meldet aus Kiew, daß die kleine ukrainische Rada demissioniert habe, weil der deutsche Hochkommandierende in der Ukraine, Generalfeldmarschall Eichhorn, angeordnet habe, daß die Landarbeiter zwangsweise verhalten werden sollten, auf dem noch vorhandenen Großgrundbesitz zu arbeiten. Die diplomatischen Vertreter der Rada in Wien und Berlin seien angewiesen worden, gegen die Verfügung des Generalfeldmarschalls Eichhorn Einpruch zu erheben.

**Der Krieg mit Amerika.**

**Guatemala erklärt uns den Krieg.**

Newyork, 23. April. Neuer meldet: Guatemala, das vor einem Jahre die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat, erklärte, es nehme dieselbe Haltung wie die Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Kriegsteilnehmern ein. Man hält die gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung an die Mittelmächte.

**Die Haltung Uruguans.**

Der „Temps“ meldet aus Montevideo: Der Minister des Äußeren Dr. Baum widerspricht durch eine öffentliche Erklärung einer Nachricht aus Buenos Aires, nach der die Kriegserklärung Uruguans an Deutschland bevorstehe. Die Nachricht ist durchaus verfehlt. Er habe auch nicht, wie die Nachricht behauptet, den Präsidenten von Argentinien über die Haltung Argentinien für den Fall der Kriegserklärung befragt.

**Die Neutralen**

**Neue Dynamit-Anschläge in Jütich.**

Jütich, 23. April. In einem Pumpenquartier wurde eine Anzahl Pakete gefunden, deren Inhalt sich als Sollenmaschinen mit elektrischer Zündvorrichtung herausstellte. Sie waren mit allerhöchster Sprengstoff gefüllt, die nach Auslage von Sachverständigen genügt hätten, das ganze Industriequartier in die Luft zu legen.

**In spe et silentio fortitudo nostra.**

(Alter Spruch am Embener Rathaus.)

Verne hoffen und schweigen;  
Mögen Gedanken und Sorgen  
Tief Dich auch brüden und beugen,  
Schweige und hoffe auf morgen.

Mögt Du auch gehst tief unten im Dunkeln,  
Aber Du siehst doch die Sterne und funkeln,  
Der ihre Bahn lenkt mit göttlichen Händen,  
Kann Deine Not und wehst sie zu wenden.

Zu Deine Willst und lohst, was Dich drückt,  
Gehm Deine Kräfte auch manchmal zur Reize;  
Einnal wirst sicher Du wieder beglückt!  
Hoffe nur immer und schweige.

G. v. Z.

**Nus Stadt und Umgebung**

**Die Vorlagen des Provinziallandtags.**

Der am 5. Mai d. J. im Ständehaus zusammengetretene 31. Provinziallandtag wird sich mit nachstehenden Vorlagen beschäftigen: 1. Hauptausbauplan und Sonderausbauplan für die Provinzialanleihe 1918 und 2. Veranschlagung für 1915 und 1916, 3. Haushaltsveranschlagungen und Jahresabschlussergebnisse von 1915 und 1916, 4. Uebernahme der Färjerg für die Auslandsflüchtlinge auf den Provinzialverband, 5. Gewährung eines Darlehens an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zur Stärkung des Siedlerfonds ihrer Weidwirtschaf, 6. Uebernahme des Geschäftsfonds der Landwirtschaflichen Genossenschaft bei der Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland auf den Provinzialverband, 7. Neu- und Umbauten bei der Provinzial-Traubennachhelfen Erfurt, Halberstadt und Weißenfels, 8. Abänderung des Befehlungsplans vom 31. März 1909, 9. Auswahl für den Provinzialausflug, 10. Abänderung des Provinzialausflugs sowie Auswahl eines Landesrats und eines Landesbauernrats, 11. Uebernahme der Grundstücke für die Färjerg der Provinz Sachsen, 12. Erweiterung des Kreisverbandes, 13. Erweiterung der Landeserziehungs-Anstalt zu Nordhausen, 14. Kriegsbekämpfungs- und Kriegswundheilungslagen für Provinzialbeamte, 15. Abänderung des Reglements der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen und der Provinz- und Wasserungsverwaltung wegen Gewährung von Kriegserleichterungen, 16. Haushaltsplan über die Ausgaben der Städte-Feuerpolitik der Provinz Sachsen für die Jahre 1918 und 1919, 17. Abänderung des Stellungsreglements, 18. Nachtrag zur Weidwirtschafsbekämpfungs- und Weidwirtschafsbekämpfungsgegen Mittelbrand.

**Seimatlandbesuch aus dem Kreise.**

Amtslandbesucher Roudr Mach in Reddinghauen hat eine kleine Abhandlung über die Wafch verfaßt. Die Wafch bedeutet im nordwestlichen Wäntelnde sowohl wie eine Niederung am Ufer von Flüssen oder Seen. Das Wort ist aus Wafch abgeleitet und in dieser Schreibung als Bezeichnung des niedrigen Landes an der Nordküste allgemein bekannt. Es sind gegen hundert verschiedene Lande dieses Namens in einem geographischen Wörterbuch von Moritzmann, Mach, Wafch, Wafch abgeleitet oder mit ihnen zusammengefaßt sind. Das Gebiet der mittleren Saale umfaßt 80 Wafch.

Zum Gebiet der mittleren Saale sei folgendes bemerkt: Wie befinden uns hier zwar nicht mehr auf niedersächsischem, aber doch weitens auf sächsischem Boden. Der Name Wafch findet sich hier fast ausschließlich in der Brede Wafch bei dem Worfmann, Mach, Wafch, Wafch abgeleitet oder mit ihnen zusammengefaßt sind. Das Gebiet der mittleren Saale umfaßt 80 Wafch.

Seht die Wafchbesucher nach  
Zur Wafchbesucher.

Große Opfer bringen drängen Ihr für Tag unsere herrlichen Truppen für uns. Wer wollte da zurückstehen, wenn es gilt, in des



**Öffentliche Anzeigen**

**Bekanntmachung**

**betr. Sammlung tragender Oberkleidung vom 22. April 1918.**  
 Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung bei in den kriegswirtschaftlichen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft, beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbeschaffungstelle im Einvernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung von tragender Oberkleidung für Männer im ganzen Reich veranstaltet werde.

Der Kommunalverband des Kreises Merseburg soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beschaffen. Dagegen ist eine solche Anzahl von Anzügen ausfindig zu machen, welche sich bei den Arbeitgebern, Kräften, Smolinas und Uniformen sind jedoch von dieser Angabe ausgenommen. Es wird erwartet, daß die erforderliche Anzahl im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbeschaffungstelle zu ersparen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbeschaffungstelle vom 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 277) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorkauf eines Vereinfachungsbeschlusses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Unterlegung solcher geeigneten Stoffe anzufragen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern wollen; auch sind sie ermächtigt, solchen Fällen die Möglichkeit des Vereinfachungsbeschlusses nachzusprechen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zulassung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden Anwerbung einbringender tragender Oberkleider in Anspruch genommen werden können. Eine Bescheinigung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht erteilt, der eine Abgabe-Bescheinigung zwecks Erlangung eines Bezugsbeschlusses ohne Erklärung der Namenliste der Anzugsstücke auf seinen Wunsch erhalten hat (vergl. § 2 der Bekanntmachung der Reichsbeschaffungstelle über die Erteilung von Bezugsbeschlüssen bei Abgabe von Oberkleidern und Hälften vom 18. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 244, 285)). Die abgelieferten Anzüge werden nach einem geordneten Schätzungsverfahren angemessen bezahlt. Die Schätzungen und Anzugsbeschlüsse sind angewiesen, für Oberkleidern, die innerhalb 3 Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung abgeliefert werden, eine besondere Zuschlag von 10 Prozent zu den regelmäßigen Schätzungsbeiträgen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwohner des Kommunalverbandes wird das dringende Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten unseres Vaterland im Kriege von großer Bedeutung ist, eifrigst zu unterstützen und möglichst viele Anzüge abzuliefern. Es wird von diesen Kreisen erwartet, daß sie ihre einschlägigen Oberkleidungen diesem großen Zweck zur Verfügung stellen.

Annahmestellen sind die Amtsstellen der fünf Magistrats Merseburg, Schallstedt, Müden, Naumburg und Söbdingen. Merseburg, den 23. April 1918.

Der Königliche Landrat.

N. Nr. 70 b L.

A. B.: von Grone.

**Bekanntmachung.**

Anfolge der §. 31 außerordentlichen Beanspruchung des Wagenmaterials und der dadurch bestehenden Transportschwierigkeiten können Verkehrlieferungen von jetzt ab nicht mehr zugelassen werden. Für den Osten werden demnach in Anbetracht des abgelaufenen Friedens mit Vorkauf für den Selbsttransport von Verkehrlieferungen und in Gelangenschaft Vertriebsener neue Verkehrlieferungen getroffen. Eingaben an das hies. Generalkommando, sowie an die königlichen Kriegsmünsterien in Berlin und Wien sind daher zwecklos.

Über Verkehrlieferungen von Verkehrlieferungen erfolgt Bekanntmachung.

Merseburg, den 19. April 1918.

Stellvert. Generalkommando IV. Armeekorps.

Der Chef des Generalstabes, Generalmajor v. D.

**Ablieferung von Einrichtungs-Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen pp.**

Am Anschlag zur Bekanntmachung des Kreis-Ausschlusses vom 28. März 1918 betreffend Ablieferung der oben genannten Gegenstände wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ablieferung der Gegenstände der Klassen I und II sofort an die unterzeichnete Sammelstelle erfolgen kann.

Zum Zweck der Kreisabgabe werden folgende Kreislieferanten der Einrichtungs-Gegenstände gebildet: Kreisamt Müden, die Stadt Merseburg und die Gemeinden und Gutsbezirke des Amtsbezirks Frankleben, Arrenberg, Ballenstedt, Weiskau, Schöps, die Gemeinde und der Gutsbezirk Müden, die Gemeinden Rappendorf, Hahnefeld und Müden, die Gemeinden des Amtsbezirks Spergau.

Merseburg, den 30. März 1918.

Die Kreisabgabestelle

Alma Liebsmann, Glienplan 6.

Erfahrung für die auszuwechselnden Messing-Fürdrücker sind zur Zeit in den hiesigen Eisenwarenhandlungen zu haben.

**Neues Schützenhaus.**  
 Sonntag, den 28. April 1918  
**großes Militär-Konzert**  
 der Kapelle d. Landwehr-Ers.-Batt. No. 36  
 aus Halle. Leitung: Obermusikmeister Ermlich.  
 Künstlermusik mit ansehnlichem Programm!  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
**H. Eilenberger.**

**Bekanntmachung.**

Die Bienen des Oberfliegen, Hüllfliegen und Hummelartigen Gattungen, welche bestimmt sind, armen, kranken und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der Mittelschule zu ermöglichen, sollen in nächster Zeit in die Zeit von Oheim 1918 bis dahin 1919 verteilt werden. Bewerbungen sind schriftlich unter Nr. VI 147/18 an den Magistrat bis zum 5. Mai 1918 einzureichen. Merseburg, d. 30. April 1918. IV. 147/18 Der Magistrat.

**Ausgabe von Landeieren**

auf Abschnitt E der Eierkarte. Von Donnerstag, den 24. April 1918 ab, werden in den Butterstellen 5 bis einschl. 8, Fränkerei, St. Mittelfröhe, Francke, Günterstraße, Gontmücker, Naumburgerstraße, Teichmann, Unteraltendurg, auf den Kopf der Bevölkerung 2 Eier zum Preise von 31 Pfennig für das Stück ausgestellt. Die Butterstellen 9-14 werden noch später mit Eiern versorgt. Besondere Anzeige wiederholt folgt. Merseburg, den 23. April 1918. Das hies. Lebensmittelamt. N. N. II. 1166/18.



**Ziegenzucht-Berein**

Merseburg u. Umgegend.

Die Zuweisung der Grasparzellen im Dohndorfer Holz an diejenigen Pächter, die bei der ersten Zuweisung nicht zugegen waren, erfolgt

am nächsten Sonntag, mittags 11 Uhr. Sammelpunkt: Saalebrücke am Bootshaus. Klingelstein.

**Kontrollkassen**

National mit und ohne Wechselwörter zu kaufen gesucht. Nummer und Preis unter J. N. 5906 an die Exped. d. Bl.

**Nährpaste**

4 Tafe A 260, ca 450 g Inhalt, vorzüglich als Brotzusatz und zum Braten empfiehlt in jedem Quantum. Emil Wolff.

**Möhrensamen**

rote und gelbe Sorte gibt ab

Hermann Dieck,

Getreide, Sämereien und Futtermittel-Großhandlung, Magdeburg.

Telegr.-Adresse: 5 e b 1, Fernsprecher 151, 628 u. 1622.

**Meißing-Beisen**

à Stk 60 Pfg.

**Kartoffelkörbe**

1 Zentner fassend.

**Obst- und Gemüsekörbe**

liefert jedes Quantum

Hans Kiele, Großgörschen bei Müden.

**Brauner Wallach**

6 Jahre alt, ausgeht und fromm, steht zu verkaufen

Rampitz, Gut Nr. 13.

**Große Hängematte**

aus best. Stoff.

Kaffeetrommel mit Gefäß zu verkaufen (Vormittags bis 10 Uhr)

Weißenfeller Straße 31, 1 Treppe, links.

**Entmobbliertes Zimmer**

ev. Benken

zum 2. B. 18 in ruhiger Gasse

gelegen. Näheres mit Preisangabe an Werner Damerow, Centralbad, Wallerstr. 7, p.

Wer sich ein

**Bankkonto**

errichtet,

erfüllt eine vaterländische Pflicht.

**Das Bank-Konto**

fördert den bargeldlosen Verkehr, vermindert den Notenumlauf und stärkt somit die Reichsbank, dient also dem Gemeinwohl: es bringt aber auch persönliche Vorteile, denn es trägt Zinsen, schützt vor Verlust, vereinfacht Zahlung und Buchführung.

Wir vergüten bis auf weiteres:

- 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verfügung,
- 3 3/4 % Zinsen bei dreimonatlicher Kündigung,
- 4 % Zinsen bei sechsmonatlicher Kündigung.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Merseburg

Markt 31

Fernsprecher 8.

**Kammer-Lichtspiele!**

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529

Nur noch Mittwoch und Donnerstag:

**„Der geigende Tod!“**

Hervorragendes tiefgreifendes Gesellschafts-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Egede Nissen. Außerdem ein erstklassiges Beiprogramm. Anfang 7 1/2 Uhr.

**No. 283**

ist das Gewinnlos des Vaterl. Frauen-Bereins Merseburg-Stadt. Gewinn-Abholung Seffner, Straße 1.

Welche hübsche, allein stehende Dame wünscht: Serren-Berkehr: zweites Theater-Vorstellung u. späterer Feiertag? Dierken bitte unter P. B. 100 an die Exped. dieser Zeitung.

**Neumelkende Ziege,**

von zweien die Wahl zu verfallen Creypau Nr. 30.

**Bruteier**

von reibungsfäh. Ital. u. weißen amerik. Vogelnest gibt ab. Kautschuk, Raffin. 13. Befestigung auf Säulen u. Entensäulen (Vierzeit Mai) werden noch entgegen genommen.

**Möbliertes**

**Zimmer**

in besserem Hause per sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und „Zimmer“ an die Exped. d. Bl.

**Frauen**

zum Bekleidungsarbeiten werden eingestellt bei Michel-Bühnel-Verkaufsstelle Neumarkt 67.

Junges Mädchen als Aufwartung (sof. gesucht) Wörlch, Bahndorfer. 8a.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

werden noch eingestellt auf den Buchfeldern bei der Grube von der Halde bei Ammerberg.

**Heinrich Becker**

Schachmeister.

**futterfeste Ferkel**

bei mir zum Verkauf

E. Baumann, Fleischerstr., Gotthardstraße 30.

Um die Friedensschlichtung.

Immer heller blickt aus den grauen Nebeln der Flammocher der lichtvolle deutsche Himmel hervor: hohe Siegesgewissheit erfüllt die Seelen und der anbreitende, stolze Geist vom August 1914 feiert seine Wiedergeburt. Wenn es noch eines Beweises dafür bedürfte, dann ist er durch den gewaltigen Willkürbesieg der 8. Armeigebiete erbracht. Vor Sindenburgs und Lubenborfs köpferlicher Tat sind die finsternen Spitzgesellen der Ermüdung und des zweifelnden Kleinmutes verweht. Auch jene Männer, die in weitem Dunkel Mäßigung predigten und jene berichtigte Zulässigkeitsfrage zuwege brachten, die sich auf den Grundrissen: „Weber Annerion nach Entschädigung“ und „Jeder sage seine eigene Vasi“ aufbaute, sind in sich gegangen. Einer nach dem anderen „Niisi“. Gott sei dank dafür, das sie durch Träumen zur Wahrheit reisten. Mit Bewunderung verzeichneten wir in unserer Dienstagsnummer eine Verlautbarung aus parlamentarischen Kreisen, wonach von der Mehrheit der Unterzeichner der Friedensschlichtung eine gemeinsame Gesandtschaft offiziellen Charakters vorbereitet wurde, in der die Preisgabe jener Resolution als Verhandlungsgrundlage bei den Friedensverhandlungen ausdrücklich ausgesprochen werden soll. Persönliche Mütter wollen noch ergänzend mitteilen können, daß die Frage einer solchen Mission zu den Gegenständen gehörte, die leghim in Hauptquartier im Weissen des Reichsfeldmarschalls eingehend besprochen worden sind. Innerhalb der Regierung schiene man die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß es in dieser hochwichtigen Frage ratsam wäre, eine klare Stellung sowohl vor dem Volke wie auch vor dem feindlichen Ausland zu nehmen. Man glaube heute infolge der größeren Kriegsdauer und der dadurch heraufbeschworenen Mehrheiten ein begründetes Recht auf entsprechende Maßnahmen an den unumgänglichen Frieden in aller Deutlichkeit vorzutragen zu sollen. Die Regierung habe auf dem Standpunkte, daß die Juli-Entscheidung ein Angebot sei. „... bestialisch, das unmöglich machte und Jahrelang auf me zu warten hat.“

Sehr gut! Nachdem aber die „Woch. Ztg.“ noch „Erkundigungen an maßgebende Stellen“ mitteilen konnte, daß die Unterhandlungen nur in der Person eines Reichsfeldmarschalls bestanden hätten, kommt nun auch ein offizielles Dokument in der „Nord. Woch. Ztg.“. Man höre und handle! Ausgerechnet das Regierungsorgan schiebt sich bemüht, sich um die Meinung im Volke zu kümmern. Das muß einen doch beneidlich machen, wenn man es nicht gerade heraus als ungläublich bezichtigen will. Wie Graf Serling gekommen ist, hat man doch noch vor kurzem erfahren können, als er im Herrenhaus durch den preuß. Landwirtschaftsminister erklären ließ, daß militärische Gebietsänderungen gegenüber Polen notwendig seien. Im Auswärtigen Amt scheint jenen Einfluß noch ein Mangel vorgezogen zu sein. — Quo usque tandem —!

Politische Rundschau Deutsches Reich

Ein Strafantrag des Reichsfeldmarschalls gegen die „Deutsche Zeitung“.

Berlin, 23. April. (Amtlich.) Wegen der beleidigenden Angriffe gegen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in dem heutigen Artikel „Alteutsche Sittenlehre“ in Nr. 204 der „Deutschen Zeitung“ hat der Herr Reichsfeldmarschall Strafantrag gestellt.

Der bulgarische Gesandte Rizov t.

Berlin, 23. April. Der bulgarische Gesandte Herr Dimitar Rizov ist heute abend nach kurzer Erkrankung an einem Herzleiden plötzlich verstorben.

Kaiser Wilhelm an Czernin.

Der Deutsche Kaiser richtete an dem Grafen Czernin folgendes Telegramm:

Ein Schritt ins Unrecht Kriminalroman von Arthur Winkler-Daumenberg.

11) Ich entbede mich meiner Mutter. Sie sprach mit dem längst genessenen Vater, der aber war entsetzt. Er hat, bis er starb, zu den Vätern der Revanche gehört, Deroulde war sein Held, auf Voulanger hat er später geschworen, ein erbitterter Nationalist. Der junge Deutsche war transporthilf, auch so, all meiner Tränen ungeachtet, sorgte mein Vater dafür, daß er von uns fort in ein beländisches Kavarett geschickt wurde. Nicht einmal sehen durften wir uns vor dem Abschiede. — Unsere Liebe glaubte an keine Sünden, und als er Mitteilungs geworden war, Jahre nachher, ward er Er hatte Wort gehalten, auf seine Karriere baute er alles, auch die Wahl seines Herzens. Die Erklärung, daß man die Tochter ererbe, die dem Landesfeinde folge, erwiderte er damit, daß er nach französischem Gelde nicht gefragt habe und für seine Frau selbst sorge. Ich habe ihn bewundert und ging stolz mit ihm. Mit dem Gehalt eines Rittmeisters begründeten wir unsere Ehe. Ich war mittlerweile großgeworden und erhielt ein sehr feines Kapital, meinen Anteil an dem Vermögen Mamas. Sie war nicht aus reichem Hause. So lebten wir. So rangen wir mit dem Leben und so fand wir made geworden. Wir haben uns geliebt, wie vertrauensvoll auf die Stärke dieser Liebe gingen wir in die Welt und wie hat sich uns der Gemeinheits des Glücks doch immer wieder verdunkelt, weil wir nicht inslande waren, den zermürbenden Alltagsorgen zu entgehen. Wir waren es anders gewöhnt. Der Rang und Stand forderte seine Rechte, wir kamen uns entrechtet vor, und in bitteren Stunden wagten sich Vorwürfe heraus. Erst unangesehene und dann — faul! Wir waren die Herren der Frauen nicht, die wir zu sein glaubt hatten, und der Frieden des Hauses litt. — Der Dir, unsern Arde haben wir es geheim gehalten und jetzt erst sieht ich den Schiefer von diesem Geheimnis, aus der Liebe zu diesem Sündel Begriff! Du mu, daß all mein Denken darauf geht, Dir Gleiches zu erparen? Herbert hielt die Hand seiner Mutter in der seinen. „Arme Mama“, sagte er, „Und doch kann ich nicht, was Du verlangst! Ich Du es nicht gefolmt hätte, wenn Dir damals jemand von Deinen Warnungen aus dem eigenen Leben erzählt hätte. — Was wurde dann? Ich habe ja Papa kaum gekannt.“

„Eure Excellenz haben in der Zeit, während derer die Leitung des Ministeriums des I. u. I. Hauses und des Äußeren Ihren Händen anvertraut war, es sich angelegen sein lassen, im Einklang mit der Tradition, welche das das die Desjeminen bestehende Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schuf, freundschaftliche Beziehungen zu meinen politischen Parteigenossen zu begründen und dauernd fest zu erhalten. Große Aufgaben sind während dieser Periode im Angriff genommen und durch vertrauensvolle Zusammenarbeit erfüllt einer glücklichen Lösung zueinführt worden. Eure Excellenz hierfür meinen warmen Dank auszuspochen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Mein Vorkämpfer Graf Reibel wird Eure Excellenz die Insignien des Ehrentitels eines Grafen erster Klasse ausshändigen, das Ihnen bei dieser Gelegenheit zu vorleihen mir eine Freude ist.“

Wesentliche Nebenwirkungen der Antareser Friedensverhandlungen.

Unter obiger Ueberschrift erhält die „Abn. Ztg.“ aus Bukarest von einem ausgezeichneten Kenner Rumäniens einen längeren Aufsatz, wonach der König fürpörlisch und moralisch in einem bedarigen Zustand befindet, daß jede eigene Entscheidungsfähigkeit bei ihm ausgeschloffen ist. Infolge übermäßigen Alkoholgenusses leidet er an zeitweiliger Geistesabwesenheit. Bei einer Besprechung mit dem Grafen Czernin wünte er fortwährend. Die Erhaltung des maßgebenden Einflusses der Königin, die auch den Kronprinzen ganz beherrscht, eröffnet Bratiava und Gessen neue Ausichten für ihre politische Zukunft, die sonst verloren wären. Der verlorene Grafen verlorand es, durch Bestätigung Marghilomans die ganze Haltung der konservativen Partei zu lähmen. Marghiloman kommt aus dem Exil zurück und den beiden engagierten Richtungen nicht heraus. Mit Carp ist er schon längst entzweit. Während die Friedensverhandlungen in Bukarest sich offenbar hinzogen, setzten von Jassy neue Wählerereien gegen Deutschland ein. 1000 der Demobilisierung lebten als 45 000 Mann und 1000 Offiziere in das besetzte Gebiet zurück. Die eine aufgeregte Stimmung in die verdorbenen Volksschichten verbreiteten und die Aufstellung vertragen, mit dem unzuverlässigen Endliege der Weidmächte würden die Dinge sich bald wenden, daß sie sich an den Deutschen rächen können. Die Besetzungen der Wiederaufrichtung Rumäniens in Anstufung an die Mittelmächte haben durch die seit Ende Februar sich hinziehenden Friedensverhandlungen entgegengelegte Nebenwirkungen ausstommen lassen, die zu ersten Bedenken Anlaß geben. Die korrupte Gefolgschaft des Königs paars hat durch die dem Herrscherhause wieder eröffnenden Ausichten Oberwalter erhalten. Marghiloman verjudet die Rettung der Dynastie, mit welcher die Erneuerung des Staatswesens unmöglich ist.

Reform der deutschen Diplomatie.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat sich mit den Möglichkeiten beschäftigt, die auf dem Gebiete der Auslandsdiplomatie so handgreiflich in die Erziehung traten. Sie wird, wie der „Deutsche Kurier“ hört, demnächst besondere Schritte unternehmen, die geeignet sein dürften, die Frage der Velehung unseres diplomatischen Auslandsdienstes neu zu regeln.

Der Kronprinz von Sachsen in Berlin.

Wie wir hören, ist der Kronprinz von Sachsen zu einem Gastkrisis in Berlin eingetroffen. Das ist, so schreibt die „Woch. Ztg.“, der auszeichnende Grund seiner Anwesenheit, womit sich weitere Gerüchte erledigen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. April.

In Verantwortung von Anfragen

erklärt zunächst ein Vertreter des Reichswirtschaftsamts, daß ein Bestreben der Kriegsgesellschaften, sich nach lange Zeit nach dem Kriege zum Schaden des freien Verkehrs zu betätigen, nicht besteht. Diese Gesellschaften würden sich nach dem Bedürfnis zu richten haben.

Unterstaatssekretär Dr. Müller erklärte, daß ammoniakhaltige Düngemittel an alle Verbraucher ohne Rücksichtnahme auf ihre Möglichkeit bei Genossenschaftlichen abgegeben werden, deren Betriebe eingestellt sind. Das Kontrahent über die Verformnisse bei den Mannesmann-Werken und Munitionswerken und anderen Mannesmann-Betrieben eingehenden und Befragung von Seeresamtschiffen ist nach der erfolgten Unterredung, in der sich der Verkehr nur teilweise bestätigt hat, nunmehr aufgehoben worden.

Eine Anfrage betreffend die Zurückhaltung jüngerer Kriegsteilnehmer unter den Frauen nach der Demobilisierung wird dahin beantwortet, daß alle, die ihre angemessene Dienstzeit hinter sich haben, entlassen werden. Leute in nicht militärischlichem Alter dürfen nicht zurückgehalten werden.

Es folgt die erste Lesung der Steuerverträge. Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Graf Moehren gibt seiner Freude und seinem Danke zu dem großen Erfolge der Kriegsanleihe Ausdruck. Sodann führt der Staatssekretär fort: In der Anleihepolitik sind wir vor allen anderen Gegnern voran gegangen, waren wir es aber auch in der Steuerpolitik? Diese bestand bisher im wesentlichen darin, daß wir das Mehr an Zinsen für die inländischen Bewilligten durch neue Steuerbewilligungen deckten. Gegenüber den fortgeschrittenen Vorwärtigen, daß wir auf steuerlichem Gebiete nicht genügend getan hätten, besonders im Hinblick auf England, ist gelohnt, daß auch England nur keine bereits vorhandenen Steuererhöhungen besser auszunutzen vermocht hat und daß vor einer Degenialisierung eines Steuerentwerfers keine Rede ist. Das Deutsche Reich sieht vor der Zukunft, daß die Einkommensteuer die letzte ist, über die Einzelheiten und Grenzen noch und frei verhandeln können. Von der Degeneration unserer gegenwärtigen Verfassung darf auch bei den bevorstehenden Neubau unserer Reichsfinanz nicht abgesehen werden. Den Einzelstaaten muß hier Spielraum bleiben. (Sehr richtig!) Daß die im Kriege eingetretene Abnahme mit indirekten Steuern im Reiche eine viel höhere Bedeutung ist als die durch direkte Steuern, ist trotzdem unzutreffend. Mit 1916 bis 1918 ergab sich mit den letzten voranschreitenden Gesamtertrag an indirekten Steuern von rund 4 Milliarden Mark, an direkten Steuern einschließlich des Verbrauchs von rund 7,5 Milliarden Mark für das Reich und von 9,5 Milliarden Mark insgesamt mit Anrechnung der eingekaufenen direkten Steuern. Ueberdies wird neben einer weiter ausgebauten Reichserbschaftsteuer im Herbst eine neue Vorlage über die Besteuerung der Kriegsgewinne der physischen Personen zu erwarten sein. Die neuen Steuern sollen in erster Linie die bestehenden Klassen treffen. Eine grundsätzliche Festlegung der Belastungsverteilung mit direkten und indirekten Steuern wäre jedoch verfehlt. Wir können noch nicht die Höhe der Entschädigungen, die wir uns erkaufen werden.

Auch die Monopole dürfen kein Alibi sein. Zu dem mühe diese in der Hauptache unter allen Umständen den Teil der späteren Gesamtterre bilden. Die neuen Steuern werden für die kommenden Jahre noch keine vollen Erträge bilden, aber zum Ausgleich des Grund seiner Anwesenheit, womit sich weitere Gerüchte erledigen.

Was sie wohl auch bemerkt hat — „Na, ja, aus dergleichen macht man kein Geheimnis. Aber es verpöhllich doch zu nichts.“ Ueber Herbert, bekann doch einmal ohne Umstände, daß Du Erik von Leutheim recht ernstlich geschuldt hast, bis jene andere in Deinen Gefühlskreis trat — „Nun, gut denn, ja, auch das mag sein.“ „Und Erik hat die Sache ernst genommen.“ „Mama!“ „Sehr ernst, sie liebt Dich.“ „Woher weißt Du das?“ „Ich könnte Dir sagen, so etwas sieht das Auge einer Mutter, aber ich verdamme diese Ausflucht. — Sie hat es mit selbst gesagt.“ „Wie ist es möglich, wie konnte sie das? Dies von sieben Möglichkeiten einer starken Sündenscheidung siebenmal umherte Mädchen der großen Welt?“ „Ja, frage die Verliebten, was sie können! Ich habe auf die unbändige Discretion meines Sohnes, als wolle er eines Mannes von Ehre, deshalb sage ich Dir, sie hat's gekannt. Eifersucht ist eben eine Verdächtigter aller Möglichkeiten.“

Herbert fuhr sich durch das volle, dunkelbraune Haar, strich mit der Hand über den Hinterkopf weg, als wolle er eine drückende Sünde abstreifen, und ruckweise, jöderig sagte er: „Ich bin bestürzt, diesen Eindruck gemacht zu haben. Gewollt habe ich ihn nicht.“

„Aber Du hast ihn gemacht und das ist die Hauptfache. Die Dinge heute sehen so: Wenn Du vor Erikas Eltern trittst, bist Du als Schwiegerknecht willkommen. Der demnächstige Minister des Innern aber kann seinem Schwiegerknecht eine Karriere in der Verwaltung eröffnen, die zu den höchsten Regierungsfellen führt. Der Reichstag Erikas von Welfenow wird jede nötige Repräsentation gestalten.“

„Das ist die Zukunft, die sich Dir öffnet, eine Zukunft, die das Best meines Lebens ausmacht und die Du Dir nicht verweigern darfst.“

Der junge Rechtsanwält war aufgesprungen. „Mama, sage er mit bebender Stimme, „Du hast mich lieb, Du willst mein Glück, das alles weiß ich, aber nur Du darfst so mit mir reden. Um Deiner Liebe willen zu mir, und ich höre es an meiner Liebe willen zu Dir. Rein anderer soll es wagen.“

„Was sie wohl auch bemerkt hat — „Na, ja, aus dergleichen macht man kein Geheimnis. Aber es verpöhllich doch zu nichts.“ Ueber Herbert, bekann doch einmal ohne Umstände, daß Du Erik von Leutheim recht ernstlich geschuldt hast, bis jene andere in Deinen Gefühlskreis trat — „Nun, gut denn, ja, auch das mag sein.“ „Und Erik hat die Sache ernst genommen.“ „Mama!“ „Sehr ernst, sie liebt Dich.“ „Woher weißt Du das?“ „Ich könnte Dir sagen, so etwas sieht das Auge einer Mutter, aber ich verdamme diese Ausflucht. — Sie hat es mit selbst gesagt.“ „Wie ist es möglich, wie konnte sie das? Dies von sieben Möglichkeiten einer starken Sündenscheidung siebenmal umherte Mädchen der großen Welt?“ „Ja, frage die Verliebten, was sie können! Ich habe auf die unbändige Discretion meines Sohnes, als wolle er eines Mannes von Ehre, deshalb sage ich Dir, sie hat's gekannt. Eifersucht ist eben eine Verdächtigter aller Möglichkeiten.“

Herbert fuhr sich durch das volle, dunkelbraune Haar, strich mit der Hand über den Hinterkopf weg, als wolle er eine drückende Sünde abstreifen, und ruckweise, jöderig sagte er: „Ich bin bestürzt, diesen Eindruck gemacht zu haben. Gewollt habe ich ihn nicht.“

„Aber Du hast ihn gemacht und das ist die Hauptfache. Die Dinge heute sehen so: Wenn Du vor Erikas Eltern trittst, bist Du als Schwiegerknecht willkommen. Der demnächstige Minister des Innern aber kann seinem Schwiegerknecht eine Karriere in der Verwaltung eröffnen, die zu den höchsten Regierungsfellen führt. Der Reichstag Erikas von Welfenow wird jede nötige Repräsentation gestalten.“

„Das ist die Zukunft, die sich Dir öffnet, eine Zukunft, die das Best meines Lebens ausmacht und die Du Dir nicht verweigern darfst.“

Der junge Rechtsanwält war aufgesprungen. „Mama, sage er mit bebender Stimme, „Du hast mich lieb, Du willst mein Glück, das alles weiß ich, aber nur Du darfst so mit mir reden. Um Deiner Liebe willen zu mir, und ich höre es an meiner Liebe willen zu Dir. Rein anderer soll es wagen.“

„Was sie wohl auch bemerkt hat — „Na, ja, aus dergleichen macht man kein Geheimnis. Aber es verpöhllich doch zu nichts.“ Ueber Herbert, bekann doch einmal ohne Umstände, daß Du Erik von Leutheim recht ernstlich geschuldt hast, bis jene andere in Deinen Gefühlskreis trat — „Nun, gut denn, ja, auch das mag sein.“ „Und Erik hat die Sache ernst genommen.“ „Mama!“ „Sehr ernst, sie liebt Dich.“ „Woher weißt Du das?“ „Ich könnte Dir sagen, so etwas sieht das Auge einer Mutter, aber ich verdamme diese Ausflucht. — Sie hat es mit selbst gesagt.“ „Wie ist es möglich, wie konnte sie das? Dies von sieben Möglichkeiten einer starken Sündenscheidung siebenmal umherte Mädchen der großen Welt?“ „Ja, frage die Verliebten, was sie können! Ich habe auf die unbändige Discretion meines Sohnes, als wolle er eines Mannes von Ehre, deshalb sage ich Dir, sie hat's gekannt. Eifersucht ist eben eine Verdächtigter aller Möglichkeiten.“

Erkannt kaufte Herbert auf. „Wovon spricht Du, Mama?“ „Sie suchte einen Augenblick nach Worten.“ „Weißt Du, daß der Regierungspräsident von Leutheim diesmal kausigen seinen Willkürsbedacht gab?“ „Ja, Mama, ich bin voll das Ministerium des Innern angeboren worden sein, das ist kein Geheimnis, also weiß ich auch davon.“ „Weißt Du, daß er sehr reich ist?“ „Natürlich auch das, aber Mama, Du denkst doch nicht etwa an Erik von Leutheim und mich?“ „Tend allen Gram im Gesicht des Erzeders schlich ein Mädchen. „Das doch alle Mamas so gern auf eigene Faust Eben ließen!“

Aber die Mutter blieb beharrlich und ruhig. „Ja, Serbert, an Euch beide denke ich allerdings.“ „Wie kommt Du dazu?“ „Du hast Erik geschuldt. Hast Du nicht?“ „Mein Gott, Du, sie ist ein sehr hübsches und ich glaube auch ein sehr interessantes Mädchen. Vielleicht unprudenov, aber ihre Mittel werden ihr wahrscheinlich immer genügen, es zu sein. Ich fand sie also hübsch und interessant.“

„Was sie wohl auch bemerkt hat — „Na, ja, aus dergleichen macht man kein Geheimnis. Aber es verpöhllich doch zu nichts.“ Ueber Herbert, bekann doch einmal ohne Umstände, daß Du Erik von Leutheim recht ernstlich geschuldt hast, bis jene andere in Deinen Gefühlskreis trat — „Nun, gut denn, ja, auch das mag sein.“ „Und Erik hat die Sache ernst genommen.“ „Mama!“ „Sehr ernst, sie liebt Dich.“ „Woher weißt Du das?“ „Ich könnte Dir sagen, so etwas sieht das Auge einer Mutter, aber ich verdamme diese Ausflucht. — Sie hat es mit selbst gesagt.“ „Wie ist es möglich, wie konnte sie das? Dies von sieben Möglichkeiten einer starken Sündenscheidung siebenmal umherte Mädchen der großen Welt?“ „Ja, frage die Verliebten, was sie können! Ich habe auf die unbändige Discretion meines Sohnes, als wolle er eines Mannes von Ehre, deshalb sage ich Dir, sie hat's gekannt. Eifersucht ist eben eine Verdächtigter aller Möglichkeiten.“

